

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Ercheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Inserionspreis: die kleinste Seite 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

vierteljährl. 1 M. 20 Pf. (incl. Bringerlohn) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

27. Jahrgang.

Nr. 148.

Dienstag, den 14. December

1880.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg Montag, den 20. December 1880, Nachmittags 3 Uhr,

im Verhandlungslocale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.
Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge in der Hauksur des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.
Schwarzenberg, am 9. December 1880.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Wirting.

Elbr.

Freiwillige Subhastation.

Antraggemäß sollen die zu dem Nachlasse weil. des Tischlermeisters Gustav Adolph Pehold hier gehörigen Immobilien als:

- die Wiese Nr. 608 des Flurbuchs Abtheil. B. Fol. 616 des Grund- und Hypothekensbuchs für Eibenstock,
 - die Wiese und Feld Nr. 611 und 612 des Flurbuchs Abtheil. B. Fol. 620 des Grund- und Hypothekensbuchs für Eibenstock und
 - die Wiese Nr. 797 des Flurbuchs Abtheil. B. Fol. 731 des Grund- und Hypothekensbuchs für Eibenstock,
- welche Immobilien ohne Berücksichtigung der Oblasten und zwar die Wiese sub a auf 462 Mark, Wiese und Feld sub b auf zusammen 2211 M. 50 Pf. und die Wiese sub c auf 516 Mark gewürdet worden sind,

den 21. December 1880, Vormittags 11 Uhr

unter den im Verdingstermin bekannt zu machenden Bedingungen freiwillig an hiesiger Amtsgerichtsstelle versteigert werden.

Zahlungsfähige Käufer werden daher hierdurch eingeladen, an diesem Tage Vormittags 10 Uhr an Amtsstelle sich einzufinden, unter Nachweis der Zahlungsfähigkeit zum Bieten sich anzugeben und sodann der Versteigerung selbst gewärtig zu sein.
Eibenstock, am 20. November 1880.

Das Königliche Amtsgericht.

Beisitz.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die durch den neuen Mobilisationsplan des deutschen Heeres festgesetzten Kriegesformationen werden 1881, bei 1882 sämtlich vollendet sein; der Stand der deutschen Armee wird dann gleich beim Ausbruch eines Krieges 1103 Bataillone betragen, von denen 779 unmittelbar für die Verwendung zu Angriffszwecken, bezüglich für die Zuteilung zum eigentlichen aktiven Heere verfügbar sein werden.

— Es ist, nach der „Magdeb. Btg.“, mit ziemlicher Gewissheit anzunehmen, daß die reichsgesetzliche Regelung des Versicherungswesens den nächsten Reichstag nicht beschloßigen wird. Inzwischen bestätigt es sich nicht, daß die bekannten Pläne des Reichskanzlers über die Verstaatlichung des Versicherungswesens bei den Bundesregierungen einen so lebhaften Widerspruch gefunden hätten, daß die Pläne aufgegeben wären. Wichtig ist, daß den Absichten des Reichskanzlers Bedenken entgegengetreten sind, jedoch sollen dieselben nicht groß genug sein, um weitere Verhandlungen abzuschneiden, vielmehr wären solche noch im Gange und ließen einen Ausgleich noch völlig offen.

— Der Herr Fr. Müller in München, der „evangelisch-lutherischen Freikirche“ angehörend, weigerte sich, den vorgeschriebenen Fahneneid zu leisten, wenn er dem Eide nicht die Worte hinzufügen dürfe: „So weit als es Gottes Wort erlaubt.“ Vor das Militärbezirksgericht gestellt, erklärte er nochmals, er könne den Eid nicht leisten, weil man nach seiner Religion Gott mehr gehorchen müsse als den Menschen. — Der Staatsanwalt bezeichnete ihn als einen religiösen Schwärmer und führte aus, daß dem Fahneneid nicht nach Jedes Belieben Zusätze beigefügt oder weggelassen werden könnten, und der Eid sei ohnehin so eingerichtet, daß Jeder ihn ohne Unterschied der Religion leisten könne. Fr. Müller wurde wegen schwerer Gehorsamsverweigerung zu 43 Tagen Gefängnis verurteilt.

— Am 6. d. Mts. Nachmittags wurden die Sitzungen des Landes-Ausschusses von Elsaß-Lothringen in Straßburg vom Statthalter von Mantuffel mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Bei der am Abend vom Statthalter gegebenen Festtafel hielt derselbe am Schluß eine sehr bedeutungsvolle Rede. Zunächst sollte er seine Anerkennung dem patriotischen Sinne derer, welche es für ihre Pflicht gehalten, sich an den Geschäften des Landes zu beteiligen, welche Ueberwindung dies ihnen auch gekostet habe, und fügte den Wunsch hinzu, daß dieser Patriotismus auch bei den Männern zu lebendigerem Bewußtsein kommen möge, die unter dem Drucke persönlicher Gefühle dem Lande ihre Kräfte noch entziehen. Nach seinem Urtheile sei die weitere

Entwicklung der Verfassung der Bunsch des Landes und sei Bedürfnis für seinen Frieden; diese Entwicklung aber liege vorzugsweise in den Händen des Landesauschusses und erfordere: Festhalten an der rein sachlichen Erledigung der Fragen bei selbstständiger Vertretung der Interessen des Landes, Festhalten an der bisher bewährten Mäßigung, aber auch furchtlose Anerkennung der Zusammengehörigkeit von Elsaß-Lothringen mit Deutschland, wenn er auch Sympathien für diese Zusammengehörigkeit noch nicht verlange. Nachdem er die Hoffnung ausgesprochen, die im Landes-Ausschuss noch nicht vertretenen Städte (darunter Straßburg) baldig auch darin zu finden, erwähnte er der Angriffe, welche seine Verwaltung in der Presse erfahren habe. Man mache ihm den Vorwurf, daß er das Deutschtum gefährde und Schwäche gegen französische Sympathien hege, daß er seine Beamten nicht vertretere und unter dem Einflusse der Bischöfe von Metz und Straßburg stehe. Alle diese Beschuldigungen widerlegte der Statthalter durch rein sachliche Begründung seiner Handlungsweise. Seine Rede ward mit lebhaftem Beifall und allgemeinstem Befriedigung aufgenommen, dieselbe schloß folgendermaßen: „Se. Majestät der Kaiser hat mich in das Land gesandt, Bunden zu heilen, nicht solche zu schlagen. Ich soll Gefühle schonen, die in der Natur liegen bei der Trennung des Landes von einem Staate, wie Frankreich, nach zweihundertjährigem Zusammenhange mit diesem; ich soll durch gerechte, die geistigen und materiellen Interessen fördernde Verwaltung den Elsaß-Lothringern diesen Uebergang erleichtern. Das ist die Instruktion, die mein Kaiser mir gegeben. Das Resultat meiner Selbstprüfung ist, daß die Angriffe vieler Blätter unbegründet sind und daß ich bleibe, wie ich bin. Und nun trinke ich aus meines Herzens Grunde auf das Wohl von Elsaß-Lothringen.“

— Man schreibt aus Pest, 9. Decbr. Es fanden Straßendemonstrationen vor den Redaktionen deutscher Blätter statt wegen des mit 225 gegen 85 Stimmen gefaßten Beschlusses des städtischen Repräsentanz, ein deutsches Theater zu concessioniren. Die meisten magyarischen Journale führen eine aufreizende Sprache.

— Die Bewohner von Agram kommen nicht zur Ruhe, denn man meldet von dort unterm 10. Dezember. Vergangene Nacht 3 Uhr 25 Min. hat ein kurzer, nicht unbedeutender Erdstoß stattgefunden.

— Dänemark. Der sich in Dänemark vollziehende Umschwung der öffentlichen Meinung Deutschland gegenüber geschah auch zur Zeit, wo die Befestigungsfrage Kopenhagens auf der Tagesordnung stand. Es trat damals deutlich zu Tage, daß die Befestigung der Hauptstadt nicht aus Furcht vor einem Kriege mit Deutschland, sondern vor einem Conflict mit anderen

Staaten, die es auf Seeland absehen würden, befürwortet wurde und man hierbei ausdrücklich auf die Unterstützung Deutschlands rechnete. Von diesem deutschfreundlichen Standpunkte aus muß auch die Thatsache erklärt werden, daß der Herzog von Cumberland sich seit seiner Hochzeit mit der Prinzessin Thyra, aus welchem Anlasse die Welfen ihm so ungeschickte Ovationen dargebracht hatten, der dänischen Hauptstadt fern gehalten hat, während die Prinzessin, seine Gemahlin, mehrfach bei ihren königlichen Eltern zum Besuche gewesen ist. Die Welfen sind überhaupt Meister in der Kunst, ihren dynastischen Chefs Verlegenheiten zu bereiten.

— London, 10. Dezember. In Südwalet, ganz nahe der Stelle, wo im Jahre 1878 über hundert Bergleute verschüttet wurden, fand heute wieder eine Explosion in einer Kohlengrube statt, wobei achtzig Bergleute umkamen. Die Erde zitterte meilenweit furchtbar wie bei einem Erdbeben.

— Frankreich. Der Minister des Innern hat an die Präfekten ein Rundschreiben erlassen, worin er ihnen aufgiebt, in Zukunft keine Vorträge über religiöse oder politische Gegenstände mehr zu erlauben, ohne daß vorher darüber an das Ministerium berichtet worden. Die Präfekten sollen auch verhindern, daß die Maires Erlaubnis zu Vorträgen, gleichviel welcher Art sie sein mögen, ertheilen; dagegen soll es den Präfekten zustehen, Vorträge zu gestatten, die nicht politische und nicht religiöse Gegenstände behandeln. Diese Vorschriften bleiben in Kraft, bis die Kammern das neue Gesetz angenommen haben. Der Minister fand sich veranlaßt, diese Maßregeln anzuordnen, weil in jüngster Zeit die Vorträge über politische und religiöse Fragen eine große Ausdehnung im Lande erlangt haben und in wirkliche politische Versammlungen auszuarten drohen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 13. Dezember. Bei der heutigen Stadtvorordneten-Ergänzungswahl wurden auf nachverzeichnete Herren folgende Stimmen abgegeben:

Dr. Passfurth	110 Stimmen,
Bettengel	92
Theodor Härtel	57
Hugo Gnüchtel	54
Emil Reichhner	47
Schuldir. Dr. Höfster	46
Hermann Röber u. Louis Kühn	je 44

Bei den beiden letzten Herren mit je 44 Stimmen wird also das Loos zu entscheiden haben. Die nächstfolgenden meisten Stimmen erhielten die Herren: Gerberstr. Schubert 42, Louis Unger 41, August Tittel 35, Stn. Carl Dörffel 33, Emil Schubart 26, Moritz Helbig 25 u.

— Verhandlung vor dem Königl. Schwurgerichte zu Zwickau vom 9. December. Auf der Anklagebank befand sich der Bürstenmacher Franz Wilhelm Seidel aus Schöneheide wegen des in § 176 unter 1 des Strafgesetzbuchs gedachten Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Der Angeklagte war beschuldigt, am 16. August d. J. Abends in der 11. Stunde in Schöneheide auf der Straße die öffentliche Sittlichkeit thätlich verletzt zu haben. Die Verhandlung gegen den die wider ihn erhobene Beschuldigung leugnenden 29 Jahre alten, verheiratheten Angeklagten, der sich bei dem fraglichen Vorfall in angetrunkenem Zustande befand, fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Nach Schluß der Beweisaufnahme und Feststellung der Thaten wurde seitens der Kgl. Staatsanwaltschaft unter dem Anheimgen mildrender Umstände die Verjahung der Schuldfrage beantragt. Der Verteidiger stellte die Verjahung der Schuldfrage in das Ermessen der Geschworenen und bat um Annahme mildrender Umstände. Die Geschworenen erachteten den Angeklagten für schuldig und sprachen sich für Annahme mildrender Umstände aus. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu Gefängnißstrafe in der Dauer von neun Monaten. Der Angeklagte erklärte seine sofortige Unterwerfung.

— Die Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen macht bekannt, daß in nächster Zeit die Bahnhofrestaurationen zu Lichtenstein-Collnberg, Burgstädt, Waldenburg, Althemnitz, Großenhain, Neustadt b. St., Rössen, Schöneheide, Sebnitz, Schandau, Froburg und Pötschappel pachtfrei werden. Die Verpachtung erfolgt auf sechs Jahre und sind die Gebote bis zum 17. d. Mts. an die Generaldirektion einzusenden.

— Gewerbetreibende, welche beabsichtigen, im Jahre 1881 den Handel im Umherziehen zu betreiben, werden darauf aufmerksam gemacht, ihre Gesuche um Vermittelung von Gewerbelegitimations- bez. Gewerbescheinen rechtzeitig vor Beginn des Gewerbebetriebes und, wenn das Gewerbe bereits in den ersten Tagen des Monats Januar betrieben werden soll, noch im Laufe des Monats Dezember bei den Polizeibehörden ihres Wohnortes, und zwar in Städten bei den Stadträthen und in Dörfern bei den Gemeindevorständen unter gleichzeitiger Beibringung eines ärztlichen Gesundheitsattestes mündlich anzubringen, da sich diese Gesuche bei den Behörden in der Regel in den ersten Wochen des Jahres derart häufen, daß mehrtägige Verzögerungen unvermeidlich sind. Hierbei wollen wir gegenüber der unter den betreffenden Gewerbetreibenden noch vielfach verbreiteten irrigen Ansicht, daß schon allein die Anbringung des Gesuches um Ausstellung eines Gewerbelegitimations- bez. Gewerbescheines genüge, um den Handel im Umherziehen ungehindert betreiben zu können, ohne im Besitze dieser Scheine zu sein, darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 16 des Gesetzes vom 1. Juli 1878, die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen betreffend. Derjenige, welcher, ohne einen Gewerbeschein eingekauft zu haben, ein der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen unterworfenenes Gewerbe betreibt, mit einer dem doppelten Betrage der Jahressteuer — letztere beträgt in der Regel 50 M. — für das betriebene Gewerbe gleichen Geldstrafe bestraft wird und daß es hierbei keinen Unterschied macht, ob die Anbringung des Gesuches um Ausstellung des Gewerbelegitimations bereits erfolgt ist oder nicht.

— Für Leipzig und für die in Deutschland lebenden Russen dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß das in Leipzig bestehende russische philologische Seminar nunmehr geschlossen werden wird. Bekanntlich hatte die russische Regierung dieses Seminar gegründet, um Lehrer und Professoren für die russischen Gymnasien und Universitäten auszubilden. Für das Institut war ein jährlicher Etat von ca. 50,000 M. ausgeworfen. Die russische Regierung ist aber im Laufe der Jahre zu der Ueberzeugung gelangt, daß diese Pflanzstätte russischer Bildung im Auslande nicht die erhofften Früchte einbringt und hat den Entschluß gefaßt, das betreffende Institut eingehen zu lassen. Der neue russische Unterrichtsminister Baburoff, zu dessen Ressort das Seminar gehörte, hat sich mit dem Entschluß, wie es heißt, einverstanden erklärt.

— Zwickau, 11. Decbr. Der Former Carl Emil Kunstmann aus Reibhardtshal, verheirathet, Vater von 4 Kindern und 29 Jahre alt, hier wohnhaft, verunglückte heute Vormittag tödtlich in der Zwickauer Maschinenfabrik. Ein an einem Krähne befestigter Kasten fiel so unglücklich auf ihn, daß ihm die Hirnschale eingeschlagen wurde und sein Tod sofort erfolgte. Die gerichtliche Aufhebung seitens der Polizeibehörde erfolgte diesen Mittag.

— Zittau, 9. Decbr. Bei dem hiesigen Stadtrath ist seitens eines Mitgliedes des Rathkollegiums der Antrag auf Einrichtung von Lehrwerkstätten für Schulkinder gestellt worden. Die bezügliche Vorurtheilung in Leipzig getroffene Einrichtung hat die Veranlassung dazu gegeben. Man meint auf diese Weise in den Kindern Lust und Neigung zur Ergreifung eines

Handwerks erwecken bzw. fördern zu können, dabei gleichzeitig einer Ueberdöflerung des Gelehrten- und Kaufmannstandes vorzubeugen. Der Stadtrath hat die Angelegenheit zunächst dem hiesigen Gewerbevereine überwiesen, beauftragt die Erörterung der Frage der Zweckmäßigkeit der vorgeschlagenen Einrichtung. In der gestrigen Sitzung des Gesamtvorstandes des Gewerbevereins ward beschlossen, eingehend mit der Angelegenheit sich zu beschäftigen, auch zur genauen Information über die neuerlichen Leipziger Einrichtungen zwei Delegirte dahin zu entsenden, und zwar einen Lehrer und einen Handwerksmeister. Dieselben sollen zuvor über die einschlagende Literatur sich einen Ueberblick verschaffen. Der Verein genehmigte dieses Vorgehen in der darauffolgenden allgemeinen Sitzung.

Die Endigung von Wohnungsmieth-Verträgen.

(Fortsetzung aus Nr. 144.)

Die Kündigung geschieht mündlich mit demselben rechtlichen Erfolge, als wenn sie schriftlich bewirkt wird, wie denn auch der nur mündlich erfolgte Abschluß des Miethvertrages genau so gültig und rechtsverbindlich ist, wie der schriftliche Vertragsabschluß.

Wird zwischen den Contrahenten die Zeitdauer des Vertrages nicht bestimmt und nur vereinbart, daß derselbe auf vorgängige (halbjährliche, vierteljährliche u.) Kündigung sein Ende erreichen soll, so hat diese Vereinbarung auf die obengedachte (ein- beziehentlich halbjährliche) gesetzliche Dauer des Miethvertrages keinen Einfluß; vielmehr kann das Kündigungsrecht nur so ausgeübt werden, daß der Vertrag mindestens die oben erwähnte gesetzliche Dauer erreicht, es müßte denn ausdrücklich vereinbart worden sein, daß die Kündigung von jedem Tage ab Geltung und Wirksamkeit haben solle, auch wenn dadurch die gesetzliche Vertragsdauer beeinträchtigt werde.

Liegt eine derartige Abmachung nicht vor, so kann z. B. ein Hausbesitzer, der eine Wohnung für 250 M. jährlich vermietet und mit seinem Abmieter halbjährliche Kündigung stipulirt, nicht verlangen, daß derselbe nach Ablauf eines halben Jahres von der schon am Tage nach dem Beginne des Miethverhältnisses bewirkten Aufkündigung an, die Wohnung wieder verlasse. Der Abmieter hat vielmehr das Recht, letztere mindestens ein Jahr lang zu benutzen.

Wird während der Dauer des Vertrages der Miethzins, welcher seither unter 150 Mark jährlich betragen, auf 150 M. oder höher zwischen den Contrahenten festgesetzt, so gilt dies, wenn von demselben nichts Anderes vereinbart wird, als ein neuer Miethvertrag, auf welchen die bei einem Miethzins von 150 M. oder mehr wegen der Dauer und der Kündigung des Vertrages nach Obigem geltenden Grundsätze Anwendung zu leiden haben und zwar tritt diese Folge auch dann ein, wenn bei der stipulirten Miethzinssteigerung die sonstigen Bedingungen des Miethvertrages nicht wiederholt worden sind.

Wird nach Ablauf der Miethzeit, gleichviel ob sie eine bestimmte oder unbestimmte war, der Vertrag wissentlich fortgesetzt, ohne daß innerhalb acht Tagen von Ablauf der Miethzeit an ein Widerspruch erfolgt, so ist eine Erneuerung (Prolongation) des Vertrages unter den früheren Bedingungen und, wenn diese zu verschiedenen Zeiten verschieden gewesen sind, unter den Bedingungen für die letzte Miethzeit anzunehmen und zwar auf so lange, bis durch Kündigung die Auflösung des Miethvertrages herbeigeführt wird.

Wenn der Abmieter das Miethverhältnis fortsetzt, ohne daß eine Erneuerung des Miethvertrages anzunehmen ist, so ist er gehalten, dem Vermieter nach Verhältnis der Zeit, während deren er die Benutzung des Miethobjectes fortsetzt, Miethzins mindestens nach derselben Höhe zu gewähren, wie er bei dem letzten Zahlungstermine gewesen ist. Dem Vermieter ist es natürlich unbenommen, eine den Betrag des bisherigen Miethzinses übersteigende Entschädigung zu fordern und zu begründen, falls ihm durch die nicht rechtzeitige Räumung der Miethobjecte seitens des Abmiethers ein größerer Schaden verursacht wird, als ihm durch den Miethzins in der bisherigen Höhe vergütet werden würde.

Ohne vorgängige Kündigung und vor Ablauf der Zeit, auf welche der Vertrag geschlossen oder erneuert ist, kann dieser vom Vermieter für aufgelöst erklärt werden, wenn der Mieter zwei hintereinander folgende Miethzinstermine in Rückstand läßt und den Vermieter nicht befriedigt, ehe dieser vom Vertrage abgehen zu wollen erklärt; wenn der Mieter oder dessen Untermiether die Wohnung mißbräuchlich benutzt oder vertragswidrig gebraucht und auf eine Abmahnung des Vermiethers nicht davon absteht; ferner, wenn während der Vertragsdauer eine Reparatur an der Wohnung erforderlich ist, durch deren Vornahme die Benutzung der letzteren dauernd gehindert wird; oder endlich wenn zu dem Vermögen des Abmiethers Concurrs ausbricht.

Der Abmieter dagegen kann vorzeitig und ohne Kündigung von dem Vertrage abgehen, wenn an der Wohnung vorhandene, deren Gebrauch in erheblicher Weise hindernde oder erschwerende Mängel von dem Vermieter nicht ohne Verzögerung beseitigt werden; wenn der Vermieter, — welcher in Mangel eines, etwas Anderes bestimmenden Abkommens oder Ortsgebrauchs die während der Miethzeit an der Wohnung nöthig werdenden Reparaturen auf seine Kosten vorzunehmen hat, — solche Ausbesserungen trotz der Aufforderung des Miethers nicht bewirkt; wenn die Benutzung der Wohnung vom Vermieter oder einem Dritten gehindert oder wesentlich geschmälert wird; wenn der Vermieter trotz der Aufforderung des Abmiethers die Einräumung der Benutzung verzögert, oder wenn von Fortsetzung der letzteren eine erhebliche Gefahr für den Mieter zu befürchten ist.

Veräußert der Vermieter während der Dauer des Vertrages das die Wohnung enthaltende Grundstück, so braucht zwar der Erwerber, falls er mit dem Vermieter nicht ein Anderes vereinbart hat, in den Miethvertrag nicht einzutreten; er kann jedoch nach seiner Eintragung als Eigentümer des Grundstücks im Grundbuche den Miethvertrag (wenn derselbe nach der zwischen Vermieter und Abmieter getroffenen Bestimmung nicht schon früher endigt) nur dergestalt kündigen, daß derselbe mit Ablauf der gesetzlichen halbjährlichen oder vierteljährlichen Kündigungsfrist erlischt. Wird vom Erwerber des Grundstücks die erste Kündigungsfrist nicht benutzt, so ist anzunehmen, daß er in den Vertrag seines Vorbesizers als Vermieter eingetreten sei.

Gesetzt z. B., der Miethvertrag über eine 250 M. Miethzins im Jahre kostende Wohnung hat am 1. Januar 1880 begonnen; da über die Dauer desselben nichts vereinbart worden ist, so hat derselbe mindestens ein Jahr, also bis Ende December 1880 zu dauern. Im Februar wird jedoch das betreffende Hausgrundstück verkauft und es wird der Käufer noch in dem nämlichen Monate als Eigentümer ins Grundbuche eingetragen. Derselbe kann nun nicht etwa verlangen, daß der Abmieter sofort ausziehe. Vielmehr hat dieser, wenn der Käufer bis zum 31. März kündigt, erst Ende September das Logis zu räumen. Erfolgt die Kündigung bis Ende März nicht, so ist es so anzusehen, als sei der Käufer in den Miethvertrag eingetreten, so daß letzterer nun mindestens noch bis Ende März des nächsten Jahres zu dauern hat, da in Folge der am 1. April 1880 oder später etwa erfolgten Kündigung die gesetzliche halbjährliche Kündigungsfrist erst vom 1. October 1880 ab zu laufen beginnt.

Für die Zeit von der Veräußerung des Grundstücks bis zum Ablauf der vorgedachten gesetzlichen Kündigungsfrist hat der Mieter dem Erwerber den Miethzins in derselben Höhe zu bezahlen, wie er das letzte Mal an den Veräußerer bezahlt worden ist.

Andererseits ist letzterer verpflichtet, dem Abmieter den Schaden zu ersetzen, der diesem dadurch erwächst, daß der Erwerber des Grundstücks in die Verpflichtungen des Vermiethers nicht eintritt und den Vertrag mit dem Abmieter nicht ausführt, vielmehr den, vielleicht auf eine Reihe von Jahren abgeschlossenen Miethvertrag gleich nach der Erwerbung des Grundstücks kündigt und den Abmieter zum Verlassen der Wohnung und zur Eingehung eines anderen, für ihn ungünstigeren Miethverhältnisses nöthigt.

Uebrigens hat der Abmieter das Recht, zu verlangen, daß die von dem Vermieter ihm gegenüber etwa eingegangene Verpflichtung: im Falle einer Veräußerung des Grundstücks dem Erwerber die Erfüllung des Miethvertrages zur Bedingung zu machen, als Verfügungsbeschränkung in dem Grundbuche eingetragen werde. Im Falle der Zwangsversteigerung geht jedoch die Verbindlichkeit zur Erfüllung des Miethvertrages auf den neuen Erwerber selbst dann nicht über, wenn ein Eintrag vorgedachter Art im Grundbuche erfolgt ist.

Schließlich sei noch erwähnt, daß für Streitigkeiten, welche zwischen Vermiethern und Mietnern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben entstehen, nach § 23 des Gerichtsverfassungsgesetzes ohne Ausnahme die Amtsgerichte zuständig sind.

Die Tochter des Fregattenkapitäns.

Novelle von Fritz Mühlbach.

(Fortsetzung.)

Leise schlich Fanchette fort und eilte, ihrer jungen Gebieterin auf ihre Weise zu erzählen, was sie gesehen hatte. Sie verband und deutete die wenigen Worte, welche sie bei ihrer geringen Kenntniß des Englischen verstanden hatte, wie sie glaubte, daß Nina sie am liebsten hören würde. Ethelston, erzählte sie, habe mit sich gesprochen, und eine Karte gesehen, er habe Inseln erwähnt, zu denen er segeln wollte, und zärtlich ihren Namen genannt, sowie etwas aus dem Busen gezogen, was er geküßt habe.

Die Freude erlaubte Nina nicht, an dem Gehörten

zu zweifeln. In ihrer Seligkeit besänftete sie Fanchette mit einem prächtigen Shawl, welchen sie gerade trug, und entließ die kleine entzückte Negerin, um sich in der Einsamkeit hundertmal zu wiederholen, daß er in ihrem Drangenhaine gewesen, ihren Namen zärtlich genannt und ein Liebespfand an seine Lippen gedrückt habe. Was konnte das sein? Eine Blume, ein Buch oder sonst etwas? Genug, er liebte sie. Nachdem sie viele Thränen vergossen hatte, beschloß sie, sich seiner Liebe würdig zu zeigen. Der Plan, welchen sie erfann, zeugte von der wilden Kraft und Energie ihres romantischen Geistes. Sie sandte nach Jacob, einem von ihres Vaters Sklaven, der nicht nur bei ihr gut angeschrieben war, sondern auch in die schwarzen Augen und die plumpen Reize Fanchette's herlich verliebt war, welche eine fast absolute Gewalt über ihn ausübte. Mit diesem und ihrem Böfchen hielt sie Rath. Dann ward sie heiter und ruhig, ihre Gesundheit kehrte zurück.

Am andern Morgen ließ sie Ethelston ersuchen, auf ihr Zimmer zu kommen, und empfing ihn mit einer Ruhe und Selbstbeherrschung, die er nicht erwartet hatte. Herr Ethelston, sagte sie, Sie wünschen von hier zu entweichen; es wird Ihnen nicht gelingen, so lange Sie mich nicht in's Complotz ziehen. — Ethelston, der über ihr Benehmen und ihre ruhige Sprache äußerst erstaunt war, erwiderte lächelnd: Mein Fräulein, Sie sind die Tochter meines Wärters, Ihnen darf ich meine Pläne am wenigsten anvertrauen.

Was würden Sie von mir denken, wenn ich zur Verrätherin würde und Ihnen behülfslich wäre, die Wachsamkeit meines Vaters zu täuschen, wenn ich einen so furchtbaren Feind entfliehen ließe? —

Ethelston konnte nicht begreifen, wie ein Mädchen so scherzen und spotten könne, die er erst vor Kurzem in höchster Leidenschaft gesehen hatte, und in deren Augen noch etwas Unerklärliches lauerte. Indessen setzte er das Gespräch in demselben Tone fort. Ich würde Sie wegen dieses kindlichen Ungehorsams nicht tadeln; entkäme ich gleich, ich würde dennoch immer Ihres Vaters Freund bleiben.

Würden Sie der Dame, die Sie befreite, keine Dankbarkeit beweisen?

Ich schulde ihr bereits mehr, viel mehr, als ich je vergelten kann; für diese letzte edle und freundschaftliche Handlung, womit sie ihre Güte krönt, würde ich —

Was würden Sie, Ethelston? fragte Nina rasch, da er stockte. Der Blick, der diese Worte begleitete, und der Ton, worin sie gesprochen wurden, erinnerten ihn, daß er am Rande eines Vulkans stände.

Ich würde meiner Befreierin jeden Beweis meiner Dankbarkeit, ja mein Leben selbst geben, wenn sie es erheischte. Ich weiß ja zu gut, daß sie zu edel und zu hochherzig denkt, um von mir zu nehmen, was Treue und Ehre mir verbieten zu geben.

Uebervältigt von ihren Gefühlen wandte sich Nina ab, allein schnell gefaßt fuhr sie in scherzendem Tone fort: Ihre Bedingungen werden nicht hart sein; doch zur Sache. Haben Sie mit Ihrem Seemannsauge nie den kleinen Schooner im Hafen vor Anker liegen sehen? — Wie, das schöne Schiff von ungefähr 20 Tonnen, drüben in der Bucht? — Dasselbe. — O freilich, es ist ein Amerikaner und schwimmt wie eine Ente. — Nun wohl, so begehe ich keine große Sünde, wenn ich es einem Amerikaner wiedergebe. Der Schooner ist weggekapert worden. Mein Vater benutzt ihn zu kleinen Reisen nach entfernten Punkten der Insel und als Boot zum Vergnügen. Wie viel Leute bedarf es, um das Schiff zu regieren? — Mit Cupido, meinem schwarzen Freunde, und noch einem tüchtigen Seemann würde ich damit fertig werden.

Dann will ich Ihnen den Schooner leihen; senden Sie ihn bei Gelegenheit zurück. Jacob, dem die Aufsicht darüber anvertraut ist, ist ein geschickter Seemann. Schreiben Sie auf, was Sie zur Reise bedürfen; in einer Stunde senden Sie es mir zu. Machen Sie sich

fertig und halten Sie sich auf den leisesten Wink bereit. Jetzt habe ich zu befehlen; Sie zu gehorchen. Gott beschütze, Herr Mentor.

Sie warf ihm einen Handluch zu und entfernte sich. Ethelston rieb sich die Augen, als ob er ihnen nicht traute. War das dieselbe Nina, die er vor zehn Tagen verzweifelt und gebrochenen Herzens gesehen hatte? Sein Nachdenken über diese Veränderung machte ihn nur noch verwirrter; endlich kam er, wie so viele Weisere und Dümmerer als er, zu dem Schlusse, daß ein Weiberhitz in seinen Launen ein unaussprechbares Räthsel sei.

Sein Flucht entschlossen eilte er auf sein Zimmer, um den erhaltenen Auftrag auszuführen.

Indessen war Fanchette nicht müßig gewesen; sie hatte Jacob den Reichtum, die Schönheit des Ohiostaatens in den lebendigsten Farben geschildert; schlau hatte sie Versprechungen eingewoben, welche die Gefühle des schwarzen Burschen sicherer entflammten. So zögerte er auf Fanchettes Bitten und seiner jungen Herrin Befehl nicht länger, den Kapitän zu verrathen und alle Anstalten zur Flucht zu treffen.

Ethelston hieß Cupido Alles bereit halten und folgte einer zweiten Einladung Nina's. Sie war in derselben heitern Laune als vorher. Zwar wandte sie das Gesicht ab, doch spielte ein seltsames Lächeln um ihren Mund. Ei, Herr Ethelston, begann sie, so sind Sie denn wirklich entschlossen, uns trotz zahlreich drohender Gefahren zu verlassen? fragte sie. — Ja, es ist mein Wunsch, meine Pflicht, mein fester Entschluß. Ich trat in der Absicht bei Ihnen ein, nochmals meinen Dank für ihren gütigen Beistand auszusprechen. — Nina wandte sich erblassend hinweg und sagte leise: Und Sie verlassen uns ohne Schmerz, ohne Bedauern?

Trotz seiner Selbstbeherrschung konnte er die Rührung nicht ganz verhehlen, womit ihn das Bittern der Stimme Nina's, in welchem der ganze Schmerz ihrer Seele und das tiefste Gefühl bebte, erfüllt hatte. Liebe Nina, mein Schmerz beim Abschiede von Ihnen würde Verzweiflung sein, wenn ich glauben müßte, daß mein Besuch dauerndes Unglück in dieses Haus gebracht. Ich wünschte Sie, wie ein Mentor seinen Bögling, wie ein Bruder seine Schwester zu verlassen, in der Hoffnung, Sie Ihrer Eltern Wünsche krönen und Ihr glückliches Geschick im Kreise derer vollenden zu sehen, die der Himmel zu Ihren Begleitern im Leben bestimmt hat. Mögen Sie dann still und freudig auf mich als auf einen treuen, innigen Freund zurückblicken, der —

Ein Wink des schönen Mädchens, das bleich wie Marmor in ihren Stuhl zurücklief, unterbrach ihn. — Nach einigen Minuten sagte sie, obwohl noch immer tödtlich bleich, fest und ruhig: Ich schäme mich meiner Schwäche; schweigen wir von der Vergangenheit und überlassen wir die Zukunft dem Schicksal. Morgen Abend wird Alles zu Ihrer Abreise bereit sein; eine Stunde vor Mitternacht wird ein Mann mit einem kleinen Bote unten am Landungsplatze halten. Es ist fern vom Fort und keine Schildwache steht in der Nähe; rudern sie nach dem Schiffe und segeln Sie ab. Wird die Fahrt aber nicht zu gefährlich sein? Der Wind pfeift entsetzlich; ich fürchte die Annäherung eines Orkans. Eine rauhe Nacht ist am geeignetsten, Nina, entgegenete Ethelston mit funkelnden Augen.

Für Alles, was ich für Sie thue, bitte ich nur um eine Gunst. — Kennen Sie sie, sagte Ethelston rasch. — Hier in der Stadt ist ein kranker junger Mann, der Sohn achtbarer Eltern aus Neu-Orleans, der in seine Heimath zurückzukehren wünscht, und wäre es nur, um dort zu sterben. Nehmen Sie ihn und seine Wärterin mit! — Mit Vergnügen; ich will ihn pflegen wie einen Bruder. — Bemühen Sie sich seinetwegen nicht, er bedarf außerdem der Ruhe und hat seine Wärterin. Lassen Sie ihn in der kleinen Kajüte ungestört allein. — Ihre Befehle sollen treulich ausgeführt werden verlassen Sie sich darauf. Wo möglich will ich ihn sicher nach Hause bringen. — Sobald Sie das Schiff erreicht haben, entfliehen Sie eiligst. Beide werden schon an Bord sein. Leben Sie denn wohl! ich habe vielleicht

nicht Kraft genug, Sie nochmals zu sehen. Nina reichte ihm die Hand, sie war eiskalt. Ihr Gesicht war halb abgewendet und sie zitterte heftig.

Ethelston führte die ihm dargereichte Hand an die Lippen und küßte sie. Tausend, tausend Dank für Ihre Güte. Wenn ich glücklich meine Heimath erreiche, so will ich Ihrem achtungswerthen Vater jeden nur möglichen Ersatz für den geraubten Schooner geben. Sollten Sie je eine Gelegenheit haben, mich von Ihrem Wohlsein, von Ihrem Glücke zu benachrichtigen, so erinnern Sie sich, daß diese Nachricht stets mein Herz erfreuen wird. — Er ging und wandte sich im Gehen um. Nina stand kalt und starr; war das Verzweiflung oder Gleichgültigkeit? Als er das Zimmer verließ, sank Nina in den Stuhl, gegen welchen sie sich gelehnt hatte.

Nina war am folgenden Tage nicht sichtbar; ein Sklave sagte, sie habe Kopfweh und hüte das Zimmer. — Zur festgesetzten Stunde verließ Ethelston mit seinem treuen Cupido geräuschlos das Haus. Die Nacht war dunkel, der Himmel dicht bewölkt und der Wind wehte heftig. Ungehindert erreichten sie das Boot, stiegen ab und ehe zehn Minuten vergangen, standen sie sicher auf dem Verdecke des Schooners. Jacob stärkte ihnen zu, Alles sei bereit; dann zogen sie das Boot in die Höhe, lichteten die Anker, und bald zerschnitt der Kiel die schäumenden Wogen.

Ein scharfer Ostwind trug den kleinen Schooner pfeilschnell von den Küsten von Guadeloupe hinweg. Während der Nacht steigerte sich der Wind noch und wehte achtundvierzig Stunden unausgesetzt mit derselben Heftigkeit. Am dritten Tage hatte die „Seemöve“, so hieß das Schiff, nach Ethelston's Berechnung gegen fünfhundert Meilen in westlicher Richtung gemacht. Der Neger Jacob zeigte sich als tüchtiger Seemann, der jeden Befehl sofort vollzog; doch war er äußerst schweigsam und verschlossen, selbst gegen Cupido. Er allein bediente den Kranken und die Wärterin in der kleinen Kajüte. Der Wind ließ endlich nach und Ethelston erkundigte sich, wie der Kranke das Schwanken und Beben des Schiffes während des letzten Sturmes ausgehalten habe. Jacob antwortete, die See scheine ihm nicht zu schaden und der Kapitän zog sich befriedigt in seine Kajüte zurück, wohin ihm Cupido alsbald folgte, und die Thür sorgfältig hinter sich schloß. Sein Gesicht weisagte irgend etwas Unerwartetes.

(Fortsetzung folgt.)

Hauptverhandlungen

bei dem königlichen Amtsgerichte Eibenstock, den 15. Dezember 1880,

- Vorm. 9 Uhr: in Strafsachen gegen Theodor Friedrich Müller in Reibhardtthal.
- Vorm. 1/2 10 Uhr: in Privatklagen Christian Rudolph Eugen Voigtländer in Chemnitz gegen Emil Eberwein in Eibenstock.
- Vorm. 10 Uhr: in Privatklagen Hermann Baumgärtel in Oberstüppengrün gegen Joseph Hendel daselbst.
- Vorm. 11 Uhr: in Strafsachen gegen Karl August Seidel in Schönheide.
- Vorm. 1/2 12 Uhr: in Strafsachen gegen Karl Eduard Otto Hagen aus Eythra.

Chemnitzer Marktpreise

vom 11. December 1880.

Weizen weiß u. bunt	10 Mt. 75 Pf. bis 11 Mt. 85 Pf. pr. 50 Kilo.
gelber	10 - - - 11 - 50 - - -
Roggen inländischer	10 - 25 - - 11 - 45 - - -
und böhmischer	10 - 60 - - 11 - - - - -
fremder u. galizischer	8 - 75 - - 10 - - - - -
Brauererste	7 - 50 - - 8 - 50 - - -
Futtererste	6 - 90 - - 7 - - - - -
Hafer	10 - 25 - - 10 - 75 - - -
Kocherbsen	9 - 75 - - 10 - 25 - - -
Mahl- u. Futtererbs.	2 - 50 - - 3 - - - - -
Heu	2 - 50 - - 3 - - - - -
Stroh	3 - 50 - - 4 - - - - -
Kartoffeln	2 - 80 - - 2 - 85 - - 1 -
Butter	

Auction.

Künftigen Donnerstag, den 16. December 1880,

und an den darauf folgenden Tagen sollen von Vormittags 9 Uhr an die sämtlichen zur Concursmasse des Gasthofbesizers Louis Albrecht Ahmann hier gehörigen Sachen, eine große Anzahl zum Gasthof- und Restaurationsbetriebe bestimmter Utensilien und Vorräthe, Betten, Bettstellen mit Matratzen, Sopha's, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Waschtische, Secretaire, Gardinen, Rouleaux, Wäsche, Küchengeräthe, Porzellan- und Steingutsachen, Weine, Spirituosen und andere Vorräthe und Wirthschaftsgegenstände, auch leere Flaschen, die Regelschubstücken u. s. w. im Hotel „Stadt Leipzig“ hier gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 7. December 1880.

Der Concursverwalter:
Rechtsanwalt Müller.

Filzstiefeletten Filzschuhe Filzpantoffel Filzsohlen

empfehlen **Alma Haumann,**
Schönheide.

Jedem, welcher noch Böpfe bei mir liegen haben, ersuche ich, dieselben nunmehr abholen zu wollen, und erkläre zugleich, daß ich die Böpfe, welche schon zu Lebzeiten meines Mannes abgeholt waren, vom neuen Jahre an als verfallen betrachten werde.

W. Isidor Gross.

Stidmaschinen - Nadeln,

20, 21, 22 u. m., in Prima Qualität, empfiehlt das Wille mit 3 M. 60 Pf., bei größerer Abnahme 3 M. 50 Pf., gegen Cassé

H. Klemm.

Eine Partie Kleiderstoffe,

in Restern zu 10 - 12 Mtr., empfiehlt **Alma Haumann,**
Schönheide.

Eine Brille

hat sich ange-
funden. Gegen
Erstattung der Unkosten abzuholen in der
Expedition dieses Blattes.

Das Berliner Tageblatt

nebst seinen 3 Beiblättern: illustriertes Witzblatt „ULK“, belletristische Wochenschrift: „Deutsche Lesestube“ und „Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ ist in Anerkennung seiner Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und sorgfältigen Auswahl seines Inhalts, in Folge des frischen, anregenden Tons, welcher seine Spalten durchweht,

die bei Weitem gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands

geworden, indem es einen festen Stamm von ca. 76 Tausend Abonnenten sich erworben, welche über ganz Deutschland verbreitet sind. Diese Abonnentenzahl hat bisher noch keine zweite deutsche Zeitung auch nur annähernd erreicht. So große Erfolge können nur durch wirkliche Leistungen erzielt werden; sie liefern den Beweis, daß das „Berliner Tageblatt“ die Ansprüche, welche man an eine große politische Zeitung zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße zu befriedigen weiß. Aus dem reichen Inhalt wollen wir hier nur einiges hervorheben. Die täglichen Leitartikel des „Berliner Tageblatt“ zeichnen sich durch klaren, leicht faßlichen Stil, durch die freimüthige, doch nicht agitatorische Sprache aus, unter strenger Beobachtung des Prinzips, sich keiner politischen Fraktion dienstbar zu machen — sondern zu jeder Frage ein eigenes, nach reiflicher und unbefangener Prüfung gebildetes Urtheil abzugeben. — Durch eine täglich 2 malige Ausgabe, eines Morgen- und Abendblattes, ist das B. T. in der Lage, seinen Lesern alle Nachrichten stets 12 Stunden früher als jede nur einmal täglich erscheinende Zeitung zu bringen. Das B. T. unterhält an allen politisch wichtigen Plätzen, wie Paris, London, St. Petersburg, Wien, Rom, Brüssel u. Special-Correspondenten, und ist durch diese in den Stand gesetzt, mit raschen und zuverlässigen Berichten, meistens vermittelt kostspieliger Privat-Telegramme, allen anderen Zeitungen voranzujehen. Es ist eine Thatsache, daß das B. T. einem großen Theil der deutschen auch ausländischen Presse als vorzugswürdige Quelle für neue Nachrichten dient. Das B. T. unterhält ein eigenes parlamentarisches Bureau und bringt in Folge dessen unmittelbar nach den Sitzungen ausführliche unparteiische Berichte. — Den Ereignissen in der Reichshauptstadt folgt das B. T. mit seinen umfassenden „Lokal-Nachrichten“ stets auf dem Fuß. — Dem Handel und der Industrie wird durch eine besondere Handelszeitung nebst vollständigem Courszettel der Berliner Börse eingehende Beachtung geschenkt und besonders darauf Bedacht genommen, daß das Publikum vor gewagten Speculationen und schwindelhaften Unternehmungen stets rechtzeitig gewarnt werde. — Theater, Kunst und Wissenschaft werden im Feuilleton des B. T. in ausgedehntem Maße gepflegt, außerdem erscheinen in demselben Romane und Novellen unserer ersten Autoren. Das „Berliner Tageblatt“ bleibt stets bemüht, seinen Inhalt zu erweitern und zu vervollkommen, um sich nicht allein auf dem erreichten Standpunkt zu erhalten, sondern auch immer weitere Kreise an sich zu fesseln. Probe-Nummern werden auf Wunsch gratis und franco zugesandt.

Das „Berliner Tageblatt“ ist in der glücklichen Lage Friedrich Spielhagens

neuestes Werk: „Angela“

welches dasselbe zur ausschließlichen Veröffentlichung in Deutschland erworben hat, seinen Lesern im Feuilleton des nächsten Quartals bieten zu können.

Diese neueste Schöpfung des berühmten Dichters, eine echte und rechte Herzengeschichte, ist gleichsam ein Pendant zu dessen letzterem Roman „Quisiana“ und wird voraussichtlich eine ebenso glänzende Aufnahme als dieses finden.

Der billige Abonnementspreis beträgt bei allen Reichspostämtern, welche jederzeit Poststellungen entgegennehmen, nur 5 Mark 25 Pf. pro Quartal für alle 4 Blätter zusammen.

Bekanntmachung.

Die neuen Gottesdienstordnungen sind pro Stück 6 Pf. bei den Herren Lehrer Meißner und Glasermstr. Neubert hier zu kaufen.

Eibenstock, d. 13. Dec. 1880.

Böttlich, P.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle ich meiner geehrten Kundschaft von Eibenstock und Umgegend alle Sorten Glacee- u. Wildleder-Handschuhe eigener Fabrik für Herren, Damen und Kinder, desgl. Glaceehandschuhe mit Futter. Bei Entnahme von halben und ganzen Duzenden gebe ich dieselben zu Duzend-Preisen ab und sieht bei Bedarf einer gütigen Berücksichtigung entgegen. Hochachtungsvoll

August Edelmann, Handschuhmacher in Eibenstock, Brühl 343.

Ziegen-, Hasen- und Kaninchen-Felle

kaufst zu höchsten Preisen D. D.

Neue Musik-Zeitung.

für Musiker, Musikfreunde und Dilettanten.

Jährlich 24 Nummern.

Jeden Monat ein Musikstück gratis. Preis pr. Quart.: bei allen Postanstalten 80 Pf.

bei allen Buchhandlungen 1 Mk. bei direktem Bezug unter Kreuzband von der Verlagsbuchhandlung 1,20 Mk.

In keiner musikalischen Familie sollte die „Neue Musik-Zeitung“ fehlen.

Für nur 6 Mark

versendet 14 verschiedene Jugendchriften und Bilderbücher, darunter Reisen zur See und Abenteuer in fernen Ländern, Indianerkämpfe u. s. w. mit vielen Abbildungen, in neuen Exemplaren, für das Alter von 6—14 Jahren, R. Jacobs Buchhandlung, Magdeburg.

Deutscherische Banknoten 1 Mark 72, 70 Pf.



C. W. Friedrich

empfehle zu bedeutend ermäßigten Preisen sein großes, auf's Beste sortirtes Lager in

Ampel-Lampen

Hänge- und Tisch-Lampen

Hausampeln in Rosa und Grün

Wandlampen in großer Auswahl

in feinsten Ausstattungen.



Für das Volk das Beste!

Diesen Grundsatz befolgte der Verleger des „Allgem. Sachsenkalenders“, indem er denselben in Wort u. Bild äußerst reich ausstattete.

Spannende Erzählungen wechseln mit belehrenden Aufsätzen, auch ist dem Humor Rechnung getragen in zahlreichen, zündenden Anekdoten und Humoresken. Kurz, es ist dies ein Familienbuch, was Jedermann nur empfohlen werden kann! Preis 50 Pfg.

Reinste Bairische Schmalzbutter

im Ganzen, sowie im Einzelnen empfiehlt C. W. Friedrich.

f. Raffinade in Broden,

f. gem. Raffinade,

Elem-Rosinen, 79r u. 80r,

Sultani-Rosinen,

Corinthien,

Citronat,

Mandeln, süß und bitter,

Citronen

empfehle zu sehr billigen Preisen

C. W. Friedrich.

Robert's Streupulver,

zum Einstreuen wunder Kinder, sowie

überhaupt wunder Körpertheile auch bei

Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste

Mittel, à Schachtel 35 Pfennige zu haben

bei E. Hannebohn.

Von heute an sind täglich frische Presshefen zu haben bei Julius Tittel am Neumarkt. Fil.: Postplatz.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: „Dr. Witz's Heilmethode“ werden sogar Schwerkranken die Ueberzeugung gewonnen, daß auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch Heilung erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin erfolglos geblieben, sich vertrauensvoll dieser bewährten Heilmethode anwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug“ daraus wird gratis und franco versandt.

In dem weltberühmten Buch „Die Sichte“ werden die bewährtesten Mittel gegen alle sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei veralteten Fällen noch die erquickende Heilung bringen. — Prospect gratis u. franco. Gegen Einlegung von 1 Mk. 20 Pf. wird „Dr. Witz's Heilmethode“ und für 60 Pf. das Buch „Die Sichte“ franco überall hin versandt von Witz's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Tüchtige Hausirer

werden für Weihnachtsartikel gesucht.

Näheres bei Albin Eberwein.

Eine neue Singer-Steppmaschine

ist sehr billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Pyramide

ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Pain-Expeller,

unentbehrlich für jedes Haus, empfiehlt à Flasche zu 1 Mark und zu 50 Pf. Albin Eberwein.

Sichtwatte,

bewährtes Heilmittel gegen Sichte, Rheumatismus und Gliederreizen aller Art, empfiehlt in Paqueten zu 40 u. 60 Pf. Apotheker Fischer.

Ein Hahn

ist abhanden gekommen. Abzugeben bei Ludwig Teubner.

Einige Tambourirerinnen

suchen zum sofortigen Antritt Alfred Reichsner.

Auch können gute Arbeiterinnen Maschinen außer dem Hause erhalten bei Obigem.

Heute Abend

Wildschweinskopf mit Remouladensauce

empfehle A. Balthasar.

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und sehr angekocht sind, augenblicklich u. für die Dauer durch den berühmten

Indischen Extract

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sodas ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein acht zu haben in Pl. à 50 Pfg. im Depot bei E. Hannebohn.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect bei, betreffend „Sichtketten mit Ausableitung“ von E. Winter, Berlin SW., Gitschmerstr. 5, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen. Die Exped. d. Bl.

Fahrplan

der Chemnitz-Kue-Aldorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,40	9,15	2,14	6,15	
Burthardtsdorf	5,38	10,13	3,15	7,18	
Wohnitz	6,13	10,54	4,8	8,2	
Wohnitz	6,26	11,7	4,22	8,16	
Kue (Ankunft)	6,46	11,27	4,43	8,36	
Kue (Abfahrt)	8,20	6,58	11,35	4,51	
Wolfsgrün	4,8	7,37	12,8	5,28	
Eibenstock	4,28	7,58	12,22	5,36	
Schönheide	4,34	8,5	12,31	5,44	
Rautenfranz	5,2	8,30	12,50	6,8	
Jägergrün	5,14	8,41	1,0	6,18	
Schöneck	6,0	9,21	1,30	6,43	
Wzota	6,14	9,34	1,42	6,55	
Marktneufkirch.	6,42	9,59	2,7	7,19	
Adorf	6,50	10,7	2,14	7,26	

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,40	8,3	1,55	6,5	
Marktneufkirchen	4,57	8,21	2,5	6,21	
Wzota	5,27	8,56	2,26	6,51	
Schöneck	5,56	9,19	2,45	7,16	
Jägergrün	6,30	9,55	3,15	7,45	
Rautenfranz	6,37	10,2	3,22	7,52	
Schönheide	7,0	10,26	3,44	8,13	
Eibenstock	7,11	10,37	3,55	8,24	
Wolfsgrün	7,22	10,48	4,5	8,34	
Kue (Ankunft)	7,56	11,22	4,35	9,4	
Kue (Abfahrt)	5,35	8,25	11,40	5,6	
Wohnitz	5,57	8,55	12,1	5,28	
Wohnitz	6,14	9,18	12,16	5,44	
Burthardtsdorf.	6,57	10,9	1,0	6,28	
Chemnitz	7,44	11,12	1,47	7,16	

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserlichen Postanstalt:

Früh	6 Uhr 45 M.	nach Chemnitz u. Adorf.
„	10 „ 5 „	„ Chemnitz.
Mittags	11 „ 50 „	„ Adorf.
Nachm.	3 „ 20 „	„ Chemnitz.
„	5 „ 10 „	„ Adorf.
Abends	7 „ 45 „	„ nur resp. Chemn.